Ist Ihnen schon bekannt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634480

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Photo Thierstein

Ist Ihnen schon bekannt,

dass in Bern ein *Institut zur Pflege des Humors* besteht? Nicht zur Pflege der alten Witze, sondern des Humors in allen Lebenslagen, um es ausdrücklich zu bemerken. Ist Ihnen das schon bekannt? Nicht? Nun, mir leider auch nicht. Und dies ist der Grund, warum mir der Gedanke an ein solches Institut und die Kurse, die es veranstalten müsste, kam.

Zum Beispiel einen Kurs über Humor zu Hause, Humor vor dem Büroschalter, Humor beim Zeitungslesen, Humor bei Zahnweh, Zahlungsschwierigkeiten, Humor mit und ohne Wein, Humor bei Fett- und Zuckermangel. Aber, ich sehe schon, dass man besser in alphabetischer Reihenfolge vorgehen müsste, denn die Aufgaben schwellen bei näherm Ueberlegen gewaltig an und spezialisieren sich immer mehr, je gründlicher man die möglichen Lagen überdenkt, in die der Mensch geraten kann, und vor allem, dass es auch Lagen gibt, in welchen anscheinend Humor gar nicht mehr am Platze zu sein scheint.

Ein wesentliches Kapitel, vielleicht das Anfangskapitel, wäre der Humor zu Hause. Humor beim Erwachen, Humor bei ungesalzenen und versalzenen Suppen, Humor für den Fall, dass dem andern der Humor ausgegangen, Humor bei Besuchen, Humor, wenn kein Besuch die werten Familienglieder in Zucht hält und zwingt, ihr Gesicht zu wahren. Und so weiter. Gerade der letzte Punkt hat etwas für sich, und wenn sich ein Arzt, ein Pädagoge, ein Jurist und vielleicht sogar ein Weinhändler zusammentun wollen, um das genannte Institut zu begründen, müssten sie daran denken, wie wichtig es sei, jedem Menschen, jeder Haushaltung, jedem Zirkel und Klüngel zu gegebener Zeit eine Visite auf den Hals zu schicken. Zum Beispiel zwei jungen Eheleuten, welche so viel aneinander haben, dass sie fast genug bekommen und unvermerkt auf die Seite schielen, ob vielleicht etwas käme und ihnen Abwechslung brächte. Solchen Leuten *muss* man Dritte oder Vierte schicken, damit sie sich wieder als zwei Gemeinsame empfinden und merken, wie nahe sie einander sind und was sie beide von dem andern distanziert. Dann gewinnen sie ihren Humor wieder und retten ihre Gemeinschaft vor Versuchungen.

Item..., man kann anfangen, wo man will, die Aufgaben häufen sich. Findige Köpfe werden sicher für jede Lage, in welcher der Humor auszugehen droht, ein Mittel kennen, um ihm wieder aufzuhelfen.

Etwas anderes ist es, wenn der heutige Mensch an die heutige Zeit denkt und an all das, was er sich mit Hilfe seiner Zivilisation eingebrockt. Ist es denkbar, dass ein Kriegsflüchtling inmitten fallender Bomben, verfolgt von Hunger, eisiger Kälte, verzweifelten Schreien Gefallener, brechenden Blicken der eigenen Nächsten: der Kinder, der Eltern und Geschwister, noch einen Rest von Humor bewahren könnte? Oder ist es gotteslästerlich, zu denken und zu behaupten, auch *dann* noch und *gerade* dann sei Humor das einzige, was den Menschen retten könne?

Angesichts solcher Ueberlegungen fühlen wir wohl, dass derlei Lagen einen Humor übermenschlicher Art verlangen, und dass ihn nur jene aufbringen, welche dieses Leben nicht als das Einzige ansehen, das uns gewährt wurde. Einen Gläubigen, der überzeugt ist von der Weiterdauer aller Dinge, der sich schon in seinen Himmel entschweben sieht, mag eine Katastrophe erschüttern, aber nicht entwurzeln... und weiss Gott, es mag ihm ein Lächeln kommen, wenn er daran denkt, wie die heutigen Menschen sich massenweise töten, gleich als ob sie einander beschleunigt in ein besseres Jenseits befördern und einander damit die grösste Wohltat erweisen möchten!

Ein solches Lächeln mag sogar auf einem heutigen Schlachtfelde erblühen.

F.